

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatlich d. Post A 120 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Zig. inf. hön. Gewalt 20 J. Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Cannenblatt. Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 206

Altensteig, Samstag, den 2. September 1944

67. Jahrgang

Um was es geht

Vor fünf Jahren: 1. September 1939. Die Welt hielt den Atem an, der erste Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht lag vor: „Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der politischen Gewalt Gehalt zu geben, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten. Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zum Rückkampf militärischer Ziele in Polen gestartet. Die Kriegsmarine hat den Schutz der Ostsee übernommen.“

Das war der Anfang. Die ungeheuerliche Herausforderung erhielt ihre Antwort. Es gab einen Feldzug von unwahrscheinlicher Kürze, dessen Ablauf eindeutig, ja einseitig geprägt wurde durch die Überlegenheit deutscher Führungskraft und durch die erste umfassende Einführung des Motors — auf der Erde und in der Luft — als bestimmendes Kampfelement. Inzwischen: Schon der dritte seiner 18 Tage dokumentierte, daß dieser Krieg nach dem Willen derer, die ihn heraufbeschworen hatten, nicht um Danzig und den Korridor geführt wurde, sondern um die Gewichtsverteilung in der Weltpolitik. Erinnert man sich noch der Namen Beck und Kordt-Smidt? Sie warfen sich damals als vermeintliche Männer der Weltgeschichte in die Brust und waren doch nicht mehr als der Hebel, durch den eine englische Hand die Waagschale zum Laufen brachte. Deshalb war auch der Krieg nicht zu Ende, als die Entscheidung in Polen gefallen war. Der polnische Feldzug war weniger als der erste Akt eines Dramas. Aber er war wie ein Vorspiel zu einer Fuge — und diese Fuge wurde die ereignisreichste, die die Menschheit je gekannt hat. Ihr Thema ist das Schicksal der Völker, sein oder nichtsein von Weltreihen, der schmerzhafteste Durchbruch einer neuen Zeit.

Der 3. September 1939, auch ein Sonntag wie in diesem Jahr, brachte die britische Kriegserklärung an Deutschland, elfliche Stunden später auch die Frankreichs. Damit war die Kriegslinie ins Rollen gekommen durch den Entschluß der britischen Kriegsheer. London und Paris hatten zusammen mit den USA-Botschaftern in Europa jahrelange Verhandlungen an der Eintreibung Deutschlands gearbeitet. Namen wie Roosevelt, Churchill, Bonfantiart besaßen uns alles. Warum man dazu die langjährigen Vorbereitungen der Sowjets zum Angriff auf Europa und die Hegeparolen der Feinde, die seit Jahren an unser Ohr dringen, so fand die Kriegsglocke der Feinde klanglos. Vernichtung Deutschlands, Unterjochung Europas. Das deutsche Volk hat den Krieg nicht gewollt und der Führer hat mehr als einmal den Versuch gemacht, den Krieg von Europa fernzuhalten. Das deutsche Volk hat fünf Jahre lang einen Existenzkampf mit unerschütterlicher Kraft zu führen gewagt und jetzt sich beim Übergang ins letzte Kriegsjahr entschlossen dem ja, sein Leben zu verteidigen und die Vernichtungspläne des Feindes zu zerlegen.

Der Generalsturm auf die Festung Europa hat nunmehr eingesetzt, und wir können uns nicht verhehlen, daß es dem Gegner gelungen ist, an mehreren Stellen tief in die Besatzungsgebiete einzudringen. Auch politische Ereignisse, wie die Vorgänge in Rumänien, haben neue schwere Belastungen geschaffen. Es kommt jetzt also darauf an, daß das Kernwerk, d. h. das Deutsche Reich, in diesem Kampfe ausharrt, bis der Entschluß kommt. In Wirkung wird der Einsatz unserer neuen Waffen der eines Entschlusses entsprechen. Dieses Entschlußwort markiert. Im Dröhnen der Riesenschimmer und im Lärm der Maschinen in unseren Küstungswehrtätten hören wir keinen Marschritt. Dabei ist es vielleicht ein Vorteil unserer Lage, daß wir es in der Hand haben, diesen Marsch des Entschlusses selbst zu beschleunigen. Je mehr wir alles andere zurückstellen und nur noch eine Aufgabe kennen, die Herstellung dieser neuen Waffen — um jeden Preis zu beschleunigen, um so eher wird der Tag kommen, an dem unsere Gegner erkennen, daß das nationalsozialistische Deutschland unüberwindlich ist. Jeder einzelne muß dies begreifen. Jeder einzelne muß den festen Willen haben, auch an seiner Stelle alles zu tun, um diesen Tag des Entschlusses möglichst schnell herbeizuführen. Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit, das ist die Parole für alle, die jetzt nicht selbst zu den Waffen greifen müssen, um sich der andrängenden Flut unserer Feinde so lange entgegenzustellen, bis die Heimat ihr Werk vollbracht hat.

Dazu ist immer wieder notwendig, daß wir uns der weitestgehenden Größe unseres Kampfes bewußt werden. In diesem Weltkampf geht es nicht um Ländergrenzen oder auch nur um das Schicksal einzelner Völker, sondern in ihm wird die Frage entschieden, ob in Zukunft die Menschheit für immer in einer Welt der Gewalt versinken soll oder ob den Völkern der Weg der freien Entfaltung auch in Zukunft geöffnet bleiben soll.

Im Glauben, daß der Sieg schon so gut wie sicher hätten, haben sich unsere Feinde zu einer neuerlichen Konzentration in den USA zusammengelassen, um dort über die „Sicherheit nach dem Kriege“ zu beraten. Diese Sicherheit soll dadurch herbeigeführt werden, daß die vier hegemonialen Großmächte — als politischen Propagandagründen wird China immer noch als Großmacht mitgerechnet, obwohl es sich im Zustande einer vollkommenen Zerrüttung befindet und gegenüber seinen Partnern auch nicht den geringsten Anspruch machtmäßig durchsetzen könnte — gegenseitig feste Abmachungen eingehen, um in Zukunft mit Waffengewalt, hauptsächlich mit Bombenterror, jede Selbständigkeit anderer Völker zu unterdrücken. Da auch England machtpolitisch in diesem Kriege so weit abgefallen ist, daß es seinem Partner keinen größeren Partner gewachsen ist, so bedeutet diese angebliche Organisierung der Sicherheit der Welt nach dem Kriege nichts anderes als die Errichtung einer

Starker Feinddruck in Nordfrankreich

Im August 226500 BRK. versenkt — Sowjet-Sommeroffensive aufgefangen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordfrankreich gingen unsere Truppen unter starkem Feinddruck weiter nach Nordosten in Richtung auf die Somme zurück. Nach hartem Kampf setzte sich der Feind in den Besitz von Amiens und ließ von dort weiter nach Nordosten und Norden vor. Gegenangriffe sind angelegt. Auch aus dem Raum Laon-Reims hält der starke feindliche Druck nach Norden an. Im Brestog aus dem Raum Chalons-sur-Marne nach Osten durchstieß der Feind den Südtail der Argonnen und drängte auf breiter Front gegen die Maas vor. Besonders heftig waren die Kämpfe im Raum von Verdun, das in den Nachmittagsstunden von unseren Truppen geräumt wurde.

Der Kampfraum West liegt, nachdem der erste feindliche Großangriff gescheitert ist, unter ständigem schwerem feindlichem Beschuß. Erneute Angriffe gegen unsere Verteidigungsstellungen scheiterten. Besonders erlittene waren die Kämpfe auf der Halbinsel Amoriaque.

Die unter Führung des Oberleutnants der Marineartillerie der Reserve Seck beispielhaft kämpfende Besatzung der Marinobatterie Gejembere sperrt weiterhin trotz fast pausenloser Beschichtung, an der sich auch ein Schlachtschiff beteiligt, die Einfahrt zum Hafen von St. Malo.

Im Rhonetal dauern die schweren Abwehrkämpfe unserer Nachtruppen im Raum von Salence an.

In Belgien und Nordfrankreich wurden in der Zeit vom 10. bis 20. August 1940 Terrorakten im Kampf niedergebracht.

Das Bergeltungsfeuer auf London dauert an.

An der adriatischen Küste fanden unsere Truppen den ganzen Tag über in der Abwehr härtester feindlicher Angriffe, deren Wucht sich immer mehr steigerte. Im Verlauf der erbittertesten Kämpfe konnte der Feind zwar an einzelnen Stellen geringfügig in unsere Front eindringen, den erstrebten Durchbruch aber nicht erzwingen. Die britischen Einbruchsstellen wurden abgeriegelt, 51 Panzer abgeschossen.

An der Ostfront ist es nunmehr gelungen, die bolschewikische Sommeroffensive von einer zusammenhängenden Front zwischen den Ostkarpaten und dem Finnischen Meerbusen aufzufangen. Auch in den letzten Tagen sind

alle Versuche des Feindes, sich durch starke Stöße erneut Bewegungsfreiheit zu verschaffen, an der Zähigkeit unserer Infanterie und durch erfolgreiche Gegenschläge unserer Panzerverbände gescheitert. Hierbei wurden über 4200 feindliche Panzer und rund 3000 Geschütze vernichtet sowie mehr als 13 000 Gefangene eingebracht.

In den Süd- und Ostkarpaten zerlegten deutsche und ungarische Verbände gestern zahlreiche, zum Teil von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewiken. Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow drangen unsere Truppen im Angriff tief in die feindlichen Stellungen ein. Westlich Noyai wurde ein sowjetischer Weichselkopf auf dem Weichsel der Weichsel zerlegt. Die dort eingelegte 106. sowjetische Schützendivision wurde bei diesen Kämpfen völlig vernichtet.

Nordöstlich Warschau sowie zwischen Bug und Karw brachen erneute von Panzern und Schlachtschiffen unterstützte Angriffe der Bolschewiken in harten Kämpfen zusammen.

In Estland warfen unsere Grenadiere eine feindliche Kräftegruppe in erbitterten Kämpfen nordwestlich Dorpat über den Embach nach Süden zurück.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verloren die Sowjets gestern an der Ostfront 56 Flugzeuge.

Leutnant Schall, Fluggeschwaderführer in einem Jagdgeschwader, schlug gestern 13 sowjetische Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 106.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Nachschubflotte versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat August 45 Fracht- und Transportschiffe mit 226 500 BRK, 28 weitere Schiffe mit 262 000 BRK. wurden durch Torpedos und Bombentreffer zum Teil schwer beschädigt. Der Untergang eines großen Teiles dieser Schiffe ist wahrscheinlich. An feindlichen Kriegsschiffen wurden ein Hilfsfluggeschwader, zwei Kreuzer, 23 Zerstörer, zwei Korvetten, zwei Unterseeboote, 13 Schnellboote, ein Motorsanierungsboot und ein Sicherungsfahrgeschwader versenkt und zwei Schlachtschiffe, fünf schwere und leichte Kreuzer, 14 Zerstörer, eine Korvette, drei Torpedoboote und sechs Schnellboote beschädigt.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf die Orte in Nordwest- und Westdeutschland.

Harte Abwehrkämpfe an der Ostfront

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der nördliche und mittlere Abschnitt der Ostfront steht weiterhin unter dem Zeichen feindlicher Umgruppierungen, zu denen sich die Bolschewiken durch ihre hohen Verluste bei dem vergeblichen Antreten gegen unsere gefestigten Linien gezwungen sehen. Die sowjetischen Angriffe wurden noch schwächer und beschränkten sich auf verstreute schmale Räume. Soweit die Bolschewiken örtliche Angriffe einleiteten, werden diese allerdings nach wie vor mit großer Heftigkeit und unter Einsatz von Durchbruchwaffen geführt. Sie verfolgen jedoch vor allem den Zweck, unsere Truppen zu binden und die tatsächliche Kräfteverteilung zu tarnen. Deshalb führten die Sowjets auch im Karwa-Abschnitt wieder einmal einen Angriff in Bataillonsstärke, der von Panzern unterstützt war, und der nach seinem Scheitern von mehreren Kompanien wiederholt wurde. Eine estnische H-Division nutzte die Gelegenheit, diese Stützgruppen des Feindes ihres Volkes zu zerlegen und zum Teil im Nahkampf aufzureihen. Zwischen Peipussee und Wizzsee, wo unsere Truppen in der Zeit vom 21. bis 29. August in Abwehr und Gegenstoß zahlreiche feindliche Angriffe zerlegten und dabei nach bisherigen Meldungen 43 Panzer vernichteten, unterblieb jede feindliche Angriffstätigkeit. Nordwestlich Rodehn griffen die Bolsche-

wiken mit geringeren Kräften als an den Vortagen an. Sie wurden wiederum ausnahmslos abgeschlagen.

Zwischen Rigaer Busch und Karw herrschte, außer örtlichen Abwehrkämpfen nördlich des Njemen und bei Wilkowitzken, Ruhe. Nur an einer Stelle, und zwar nordwestlich von Walscha, griff der Feind mit härteren Kräften an. Er wollte hier unter Einsatz von Panzern und Schlachtschiffen über Radzimin den Bug erreichen. Die Sowjets wurden jedoch in wechselnden Kämpfen unter Verlust von 24 Panzern abgeschlagen. Unsere Schlachtschiffe hatten durch ihren Einsatz einen guten Anteil an der Zerschlagung der feindlichen Angriffskräfte. Am großen Weichselbogen setzten die Bolschewiken lediglich im Einbruchraum westlich Baranow ihre Angriffstätigkeit und auch diese nur in geringerer Nähe als an den Vortagen fort.

Im rumänischen Gebiet nahmen die Abwehrkämpfe gegen die stark nachdrängenden Bolschewiken ihren Fortgang. Der Feind suchte besonders die Karpatenpässe in seinen Besitz zu bringen, um unsere Truppen die Wege zu verlegen und in ungarisches Gebiet einzudringen. Am Arjes-Bah, sowie am Chimes-Bah und Kurikapah kam es zu heftigen örtlichen Kämpfen, bei denen deutsche und ungarische Truppen die Bolschewiken abschlugen und ihnen hohe Verluste an Toten, Gefangenen und Material abforderten. Ostwärts des Wikriza-Tals wird noch heftig gekämpft. Dort haben sich die Divisionen des XXX. Armeekorps unter Generalleutnant Bostel, die dem Feind bereits an unteren Donjeß und Pruth schwere Verluste beibrachten, erneut in harten, aufopfernden Kämpfen gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Gegner mit großer Bravour geschlagen und an einem einzigen Tage nicht weniger als 82 Panzer vernichtet. Ebenfalls im Südabschnitt vernichtete die von Hauptmann Mergen geführte 2. schwere Heeres-Panzerjäger-Abteilung 661 an einem Tage 42 feindliche Panzer. In der Walscha bewegen sich unsere Verbände zur Zeit unter Abwehr der schwer nachdrängenden Bolschewiken in Richtung auf die südlichen Karpatenübergänge. Versuche des Feindes, die Pässe zu sperrten, scheiterten. Hierbei verlustigten unsere Sicherungsverbände ein rumänisches Bataillon.

Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern für General der Flieger v. Seidel

Das Führerhauptquartier, 31. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den General der Flieger Hans-Georg von Seidel, Oberbefehlshaber einer Luftflotte. Als dieser Auszeichnung würdigte der Führer Leistungen und Verdienste des langjährigen Generalquartiermeisters der Luftwaffe.

Der Feindansturm im Westen

Schwerste Verluste des Feindes an Menschen und Material

DNB Berlin, 1. Sept. An der Westfront steigerte sich am 31. August die Wucht der feindlichen Angriffe weiter. Die Briten und Nordamerikaner versuchten auch um den Breich schwerer Verluste, den Bewegungskrieg aufrecht zu erhalten. Sie schoben ihre Panzerkräfte zwischen der Aqualküste und der Maas in allgemein nordöstlicher und östlicher Richtung vor. Wo sie auf Widerstand stießen, versuchten sie durch schwere Bombardierungen und fortgesetzte Panzerstöße durchzubrechen. Meist rissen aber die feindlichen Panzer um die Widerstandslinie herum und versuchten, sie durch Ueberflügelung auszuhalten. Einzelne feindliche Panzergruppen konnten auf diese Weise in Richtung auf Somme und Maas erhebliche Bodengewinne erzielen. In Rücken und Flanke dieser vorgepressten Spalten geht aber der verbissene Abwehrkampf gegen die in breiter Front lodende feindliche Infanterie jedoch weiter.

Obwohl der Gegner zum Beispiel in den Raum von Amiens vorgepresst ist, wird weit westlich und südlich davon immer noch erbittert um Ortschaften und Hauptwege gerungen, so im Bereich der unteren Seine, wo unsere Truppen bei Le Harve einen Brückenkopf gebildet haben, und in den Wäldern südlich Compiègne. Ähnlich ist das Bild am Seine-Abschnitt, wo ebenfalls weit hinter der vorrückenden Panzerkavallerie des Feindes der Kampf gegen die folgende Infanterie im Gange ist. Die Anglo-Amerikaner müssen dabei jeden Kilometer Boden mit hohen Verlusten bezahlen.

Bemerkenswert ist u. a. ein Telegramm, das der Oberkommandierende der Infanterie, General Eisenhower, an den Chef des nordamerikanischen Armeekorps, General Patton, richtete. Er erklärte, daß seine Truppen gegenwärtig 150.000 T. Munition monatlich und täglich mindestens 30 Panzer als Ersatz für die Ausfälle benötigten, und daß die nordamerikanischen Bombardierbände bisher weit über 3200 Flugzeuge, davon beim Kampf um Paris 225 verloren hätten. Auf Grund dieser Zahlen fordert Eisenhower Verstärkung des Nachschubs. Um dies zu ermöglichen, braucht der Feind aber Häfen, Cherbourg ist nach seinem eigenen Eingeständnis nicht einsehbar. Außerdem sei der Hafen im Hinblick auf die demnächst zu erwartenden Herbststürme nicht zuverlässig. Die Häfen Breit, Orient, St. Nazaire sind aber in deutscher Hand, und St. Malo ist durch den Widerstand der Marinobatterien auf Cézembre, die am 31. August erneut vergeblich bombardiert wurden, immer noch gesperrt. Die Anglo-Amerikaner haben bisher ihr Material am offenen Strand ablegen müssen. Das wechselvolle Herbstwetter wird aber das Ausladen am Strand fast verunmöglichend, der Zeitpunkt ist gekommen, wo ohne Häfen die großen Anforderungen der feindlichen Truppen nicht mehr zu bewältigen sind. Aus diesen Gründen gewinnt der Kampf um die Häfen erhöhte Bedeutung. Der Angriff auf Le Harve wird deshalb in Kürze erfolgen müssen, zumal die Verluste, die Häfen der Bretagne zu gewinnen, bisher weit unter schweren Verlusten für den Feind scheiterten. Die am Donnerstag wiederholten Vorstöße auf Breit veranlaßten unsere Truppen zwar einige vorgeschobene Positionen einzunehmen, doch hat dies auf die Lage keinerlei Einfluß.

An der britisch-ägyptischen Front blieben dem Gegner, unsere Bewegungen im Rhone-Tal immer wieder zu unterbinden sucht, ebenfalls nennenswerte Erfolge verjagt. Südlich und südwestlich Valence kam es zu einer Reihe schwerer Kämpfe, in denen unsere Panzer die nachrückenden Anglo-Amerikaner blutig abfügten. Im Küstengebiet ist dagegen der Druck des Feindes nur schwach. Er hält im Raum Nizza-Monaco nur mit größter Vorsicht vor, nachdem seine Verluste, unsere Sperren zu überrennen, jedesmal unter schweren Verlusten gescheitert sind.

Eichenlaub mit Schwertern

DNB Berlin, 1. Sept. Der Führer verlieh am 31. August das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstgruppenführer und Generaloberst der Waffen-SS Paul Hausser, Oberbefehlshaber einer Armee, als 90. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hervorragend geschlagen

DNB aus dem Führerhauptquartier, 1. Sept. Zum heutigen OAB-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

In den schweren Abwehrkämpfen zwischen Bug und Karow hat sich die 2. Kavalleriebrigade durch unermüdlichen Angriffsschwung und Härte in der Abwehr ausgezeichnet. An ihrer Spitze stand der bereits Anfang 1942 mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnete 24jährige Brigadestabschef Oberleutnant Freiherr von Boeselager den Helmbard. Sein im gleichen Frontabschnitt kämpfender Bruder Ritterkreuzträger Major Freiherr von Boeselager hat sich erneut durch höchste Tapferkeit hervorgetan.

Im großen Weichselbogen hat sich die Sturmgeschützbrigade 210 unter Führung des Hauptmanns Kober hervorragend bewährt.

Koozevelts neuer Kriegsproduktionsvertrauensmann

DNB Stockholm, 1. Sept. Ein Untersuchungsausschuß des USA-Senats befaßt sich zur Zeit mit der plötzlichen Rückkehr des Leiters des Kriegsproduktionsamtes, Donald R. Koozevelt, und seiner Entsendung nach China sowie mit dem Rücktritt seines Stellvertreters Wilson. Das Verschwinden dieser beiden obersten Beauftragten Koozevelts für die Rüstungsproduktion hat in der Öffentlichkeit der USA, größeres Aufsehen hervorgerufen als jede andere innenpolitische Maßnahme des Präsidenten. Maßgebende Mitglieder des Senats sind entschlossen, diese bisher sehr maßvolle Angelegenheit unter allen Umständen aufzuklären, die schon heute eine nicht geringe Rolle im Wahlkampf Demings und der Republikaner spielt.

Der von Koozevelt neuernannte Leiter des Kriegsproduktionsamtes, K. C. H. äußerte sich sehr energisch vor dem Senat und erklärte, er werde „mit dem Holzhammer“ dreinschlagen, wenn es nicht gelinge, auf andere Art die notwendige Harmonie im Produktionsprozeß herzustellen.

„Cezembre“ funkt: „Die Flagge weht!“

Von Kriegsberichterstatter Ekkehard Geuy

DNB Bei der Kriegsmarine, 1. Sept. (Bk.) „Kampf eingeleitet. Cezembre kämpft weiter. Von Kalos.“ Das war der letzte offene Funkspruch, den am 17. August um 15.57 Uhr der Kommandant der Festung St. Malo aussandte, deren heldenmütige Belagerung drei Wochen lang, von allen Verbindungen abgeschnitten, dem wütenden Ansturm der vielfach überlegenen Belagerer getrotzt hatte. In dem verbissenen Kampf hatte die Marinestützlinie der dem Hafen vorgelagerten „Le de Cezembre“ entscheidenden Anteil. Entscheidend infolge des unaufrührlichen Feuers ihrer schweren Geschütze, das immer wieder breite Wunden in ihre Reihen des unter dem Schutze von Panzern ankämpfenden Gegners riß, noch in den letzten Tagen zahlreich Angriffe zurück und den dreiwöchigen Widerstand der Festung überhaupt ermöglichte. Mit dem Ritterkreuz, das der Führer dem Batterieführer, Oberleutnant R. A. d. R. Richard Geuy verlieh, zeichnete er zugleich seine tapferen Männer aus.

Seitdem sind zwei Wochen vergangen, zwei Wochen, in denen sich die Front immer weiter entfernte und in denen sich die Marinestützlinie auf einsamer Felseninsel vor St. Malo weiter behauptete. Unverbrochen haben die Marinestützlinien heute wie vor fünf Wochen, zu Beginn des Helmbardkampfes vor St. Malo, an ihren schweren und leichten Geschützen und erwidern unter sparsamem Munitionsverbrauch den Granatendübel, den zahllose, an zwei Seemeilen entfernten Festlandbatterien abgeschante amerikanische Batterien zu ihnen hinderschickten. Immer wieder weisen sie gleichzeitig die von See her vorkommenden Zerstörerverbände ab, die mit ihrer Schiffsartillerie die nur 600 Meter lange Insel bestreuen. Seit Wochen vergeht kein Tag, an dem nicht ganze Flaggungsverbände in immer neuen Wellen anfallen, ihre Bomben auf den schmalen Inselraum ausschütten, sein Tag, an dem nicht Sturzflugbomben auf die Batterie herunterstürzen und tiefstehend sie mit Bordwaffen ansetzen. Aber Cezembre kämpft weiter.

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten

Für General der Panzertruppen Hermann Bald

DNB Führerhauptquartier, 1. Sept. Der Führer verlieh am 31. August 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem General der Panzertruppen Hermann Bald, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, als 19. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Panzertruppen Hermann Bald führt eine Panzerarmee im Osten. Der kriegerische Weg dieses Panzergenerals umfasst ein wesentliches Stück der Geschichte unserer Panzer im Osten.

General Bald, 1893 in Danzig-Kaugfurt geboren, rückte im August 1914 als Leutnant mit den Gostaler Jägern ins Feld und wurde 1917 an der Front mit dem Ritterkreuz des preussischen Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet.

Der Wehrmachtbericht vom 17. Mai 1940 erwähnte den Oberleutnant Bald als Kommandeur des Schützenregiments I und wenige Tage später erhielt er für den Durchstoß zur Sommermündung bei Abbeville das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Nach längerer Verwendung an verantwortlicher Stelle im Oberkommando des Heeres begann mit seiner Ernennung zum Kommandeur der 11. Panzerdivision im Sommer 1942 der Weg des Generals als Panzerführer im Osten. Seit dem Winter 1943/44 führte der General der Panzertruppen ein Panzerkorps, das an verschiedenen Brennpunkten der südlichen Ostfront in Angriff und Abwehr eingesetzt wurde. Vor kurzem betraf ihn das Vertrauen des Führers an die Spitze einer Panzerarmee. Unter seiner Führung gingen die deutschen Truppen in mehreren Unternehmungen mit brillant begrenzter Zielsetzung wieder zum Angriff über, entrißen dem Feind in schweren Kämpfen das Geleit des Handens und brachten ihm hohe Verluste bei. Es gelang dadurch, die deutsche Ostfront an einem Schwerpunkt der sowjetischen Offensive wieder zu festigen. General Bald ist ein Meister des Panzerkampfes. Er verbindet das Draufgängertum des alten, immer noch lebendigen Reitergeistes mit der Beherrschung aller technischen Feinheiten dieser modernen Waffe. Grundlegend ist sein Platz, vorn bei der Truppe.

Der amerikanische Befehlshaber im Abschnitt St. Malo hat längst die Geduld verloren. Bereits am 18. August entwarf er einen Parlaments mit der Uebergabeaufforderung, die von der Befehlshaber einmütig abgelehnt wurde. Schon am nächsten Tag erschien der zweite Unterhändler in einem Boot vor der Insel. Auch er lehnte unrichtigste Dinge zurück. In ohnmächtiger Wut beschloß der Amerikaner Verstärkung des Angriffs, Verstärkung des Granatendübelns. Die Bombenlasten, die auf den Felsen der Insel explodieren, werden immer größer. Bald glaubt er, die Belagerung zermürbt und zur Ergebung selbst gemacht zu haben. Offen kündigte er für den 23. August die endgültige Vernichtung der Batterie an. Am Abend dieses Tages jedoch meldet sich Cezembre mit einem Funkspruch, der lakonisch lautet: „Wir halten aus! Die Flagge weht!“

Zuvor schon hatte der Feind Flugblätter auf der Insel abwerfen lassen, die sich an die „vergeßenen Soldaten von Cezembre“ wandten. Gelächter war die einzige Antwort der Marinestützlinie. Sie wußten genau, daß die Heimat auf sie blühte, daß ihr tapferes weiteres Aushalten seinen Teil zum gewaltigen Kampf ihrer Kameraden beitrug. Und daß sie nicht vergessen waren, wie der Gegner behauptete, erleben sie selbst wenige Tage zuvor, als ein Boot der Kriegsmarine, dem es gelungen war, durch den Gürtel der Zerstörer und Schnellboote in dem winzigen Hafen anlegte und ein Arzt, Tubel und Begleitung beriefte unter der Belagerung und noch zuverlässiger als bisher sehen die Männer nun dem letzten Kampf entgegen.

Immer heftiger wurde nach dem angekündigten, aber mißglückten Vernichtungsvorstoß das feindliche Artilleriefeuer, der Beschuß von See und aus der Luft. Und noch einmal versuchte der amerikanische Kommandant den Weg der Verhandlung. Zum dritten Male erschien am Nachmittag des 28. August ein U-Boot, der diesmal unter Drohung die Uebergabe forderte. Wiederum lehnte Oberleutnant Geuy im Namen seiner Männer die Forderung ab. Seitdem, hat sich das feindliche Feuer zum Inferno gesteigert. Hatte der Feind bis dahin täglich rund 300 Granaten gegen die Inselstellungen geschickt, so waren es am 29. August nicht weniger als 1800, die auf der Insel geschüttet wurden. Ununterbrochen sehen die auf der Insel durch Scharten ihrer Bunker das Kaskaden der Geschütze an der Festlandküste, ohne Unterbrechung detonierenden Granaten im Felsgestein der Insel, dessen Bodenschichten die Verteidigung begünstigt, denn nur direkte Treffern verursachen größere Schäden. Mit den ihnen noch verbleibenden Geschützen der 194-Batterie, über deren sechs sie ursprünglich verfügten, erwidern die Artilleristen das feindliche Feuer, an dem sich wiederum von der See viele Zerstörer beteiligen, die sie zum so und so vielen Male zum Abbrechen zwingen. Unentwegt feuern die wenigen Flagggeschütze auf die Bomber, die in den letzten Tagen bis zu 400 Bomben auf das Eiland warfen. Das ganze Aufgebot moderner Waffen konnte den Helmbard der Verteidiger nicht brechen, die sich im Glauben an den Sinn und an die Bedeutung ihres Aushaltens verschworen haben, den Widerstand bis zum Letzten fortzusetzen.

Mit allen Mitteln bemüht sich der Gegner, dieses deutsche Bollwerk vor St. Malo, das ihm nach eigenen Angaben noch immer an der Benutzung des Hafens für seinen Nachschub hindert, auszuhalten und zu vernichten. Die heldenhafte Belagerung von Cezembre unter der bewährten Führung ihres Batterieführers gibt dem Gegner ein neues Rätsel über die Moral des deutschen Soldaten auf, die er am Ende des fünften Kriegsjahres gebrochen glaubte, die jedoch an der Schwelle des sechsten Kriegsjahres unerschütterlich im Entscheidungsschlacht steht.

Veränderungen im kroatischen Kabinett

DNB Zagreb, 1. Sept. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der Vojvoda Innenminister Dr. Mladen Lorkotić, Kriegsminister Ante Kostić, den Hauptdirektor für öffentliche Ordnung und Sicherheit Dr. Miroslav Jurisich und den Polizeipräsidenten der Stadt Zagreb Hr. Josip Bragonić von ihren bisherigen Amtspflichten entbunden.

Gleichzeitig ernannte der Vojvoda den Ustaschaoberrsten Dr. Mate Petković zum Innenminister, den Vizeadmiral Stjepan zum Kriegsminister, den bisherigen Staatsrat Dr. Josip Dumančić zum Verteidigungsminister. Weiter wurde Generalleutnant Ištvančić seiner Pflichten als Oberbefehlshaber der kroatischen Wehrmacht entbunden. Dieser Amt wird künftig vom Kriegsminister in seiner Eigenschaft als Vizeadmiral selbst wahrgeführt.

Die Karpaten

Die Karpaten sind, wie schon so oft im Laufe der Geschichte, auch diesmal wieder ein Abwehrwall, gegen den ein Gegner aus Osten und Norden anrennt. In einem riesigen fast 1000 Kilometer langen Bogen zieht sich das karpatische Gebirgsystem nordwärts des Donauraumes hin; es beginnt bei Theben und Pechburg an der Vorta Hungaria und endet auch wieder an der Donau auf der Straße von Bozias bis Orsova. Die Breite der Karpaten beträgt an den Ausläufern nur 12 Kilometer, dehnt sich aber an einigen Stellen bis weit über 300 Kilometer aus. Die größte Breite fällt auch mit den größten Erhebungen zusammen, so im Gebiet der Hohen Tatra und im Stebenbürgischen Hochland. Die Karpaten sind nach den Alpen das zweite Hauptgebirge Europas; sie bilden die Wasserscheide zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer. In ihrer Gesamtheit sind sie nur ein zusammenfassender geographischer Begriff, denn sie bestehen aus mehreren geologisch getrennten Gruppen. An Größartigkeit können die Karpaten mit den Alpen nicht mithalten, es fehlen ihnen die mächtigen Hohepunkte, die Gletscher, die Wasserfälle und Seen.

Der Westkarpaten-Abschnitt, der nördlich der Donau in dem abgeflachten Marsfeld beginnt, steigt dann mit den nordwestwärts streichenden Bethen Karpaten in eine Sandsteinzone an. Sie setzt sich in den Westbeskiden fort, die sich durch ihren Westreichtum auszeichnen. In mehreren parallelen Rücken erreichen sie ihre größte Höhe in der Lissahota mit 1325 Metern und in der Babia-Gara mit 1725 Metern. Nach Norden zu fallen die Westbeskiden zu den vorgelagerten Niedrigen Subbeskiden hin ab. Dieser Gebirgszug wird von mehreren Pässen, unter denen der 560 Meter hohe Tschunkapass der bekannteste ist, und von mehreren Eisenbahnen durchquert. Östlich der Stelle, an der der Poprad das Gebirge durchbricht, folgen die Ostbeskiden in mehreren bis zu 1000 Meter hohen Berggruppen. In der Zentralzone der Westkarpaten liegt auch die Hohe Tatra mit 2983 Metern und die Niedere Tatra, die in dem Damblerberg mit 2045 Metern ihre höchste Erhebung hat.

Die Ostbeskiden führen zu den Waldkarpaten hinüber, in denen Berge und Täler ohne erhebliche Höhenunterschiede miteinander wechseln. Die Waldkarpaten, die auch den Namen Mittelkarpaten tragen, haben eine gegen das pazifische Land vorstreichende Sandsteinzone, während die innere Zentralzone völlig abgeflacht ist. Eine Reihe von Längstäler, die zum Stromgebiet der Theiß gehören, führt zu dem vulkanischen Hohen- und Guden-Gebirge hinüber. Ueber das besonders in den Süd-

westen ausgedehnten waldreiche Gebirge sind mehrere Bahnstrecken gebaut worden; einige Pässe, von denen der Tschunkapass und der Tatarapass mit 500 und 950 Metern die am besten gangbaren sind, wurden oft in den Kampfberichten des ersten Weltkrieges genannt.

Die Ostkarpaten, die in das rumänische Moldaugebiet und anschließend in die besarabische Landschaft überleiten, ragen in ihrer äußeren Sandsteinzone im Cernahora bis zu 2050 Metern auf. Ein nach Westen vorstreichender Bergzug, das Rodner-Gebirge, steigt sogar bis zu 2300 Metern an. Im nördlichen Teil der Ostkarpaten streift sich die Sandsteinzone weit nach Westen vor und bildet das Siebenbürgische Bergland, das im wesentlichen das gleiche Bild zeigt wie die Waldkarpaten. Das zum großen Teil mit Wäldern bedeckte Gebirge wird im Jazyklauf von mehreren Flüssen durchströmt und ist in den engen Tälern schwer passierbar. Einige Eisenbahnen und Pässe queren das Gebirge, so der Chimespäss mit 700 Metern und der Vorgopass mit 1200 Metern.

Westlich des Predealpässes, über den eine Bahn nach Bukarest führt, dehnen sich die Südkarpaten, die im allmählichen Abfall zur wallachischen Ebene an Höhe verlieren. Nach Norden zu brechen sie steil ab und sind durch die Boden von Krasnod, von Bogarash und Hatog vom übrigen Siebenbürgischen Hochland getrennt. Unter den nach Süden weisenden Pässen ist der Rote Turmpass bei Hermannstadt wohl der bekannteste; weiter westlich verläuft der Balkanpass und der Eisener-Tor-Pass zur Kleinen Wallachei. Die Bergketten der Südkarpaten enden an der Seite der Vorta Orientalis, über die eine Bahnlinie Budapest-Bukarest führt und die Karpaten vom Banater-Gebirge scheiden.

Aus den Waldkarpaten kommen die zur unteren Donau strebenden Wasserläufe des Pruth und des Sereth. Die Bolschewisten, die nach dem Verrat der rumänischen Königsarmee zum besarabischen und das Mosauer Land besetzten, haben sich den Eintritt zur Wallachei, dem Kernland Rumäniens, geöffnet. Sie sind dort bis an die Karpatenhänge herangekommen, haben die Stadt Banau besetzt und damit auch die Nähe des Gebiets von Ploesti erreicht. Nach der Ueberwindung des Donaudeflats stehen sie vor dem Nordteil der Dobrußa. Wo die Bolschewisten versuchten, über die Pässe in den ungarischen Raum vorzustoßen, trafen sie auf den erbitterten Widerstand der deutschen Truppen.



Aufruf!

Alle Haushaltungen, die eine oder mehrere hauswirtschaftliche deutsche oder ausländische Arbeitskräfte, die über 12 Stunden wöchentlich tätig sind, beschäftigen, haben hierüber dem Arbeitsamt Anzeige zu erstatten.

Die Erstattung der Anzeige erfolgt bei demjenigen Arbeitsamt, in dessen Bezirk der Ort gelegen ist, an dem die Hausgehilfin, bezw. Hausgehilfen am 1. August 1944 (Stichtag) tatsächlich beschäftigt waren. Die Vordrucke für die Anzeige sind beim Arbeitsamt Nagold, bzw. seinen Außenstellen in Calw, Wildbad, Krausbühl, Horb und Freudenstadt zu erhalten. Sie sind innerhalb von 14 Tagen, spätestens bis 16. Sept. 1944, beim Arbeitsamt gegen Befristung abzugeben. Wer die Anzeige unterläßt, hat Verhaftung und sofortigen Abzug der Hausgehilfin bzw. Hausgehilfen zu gewärtigen.

Nagold, den 2. Sept. 1944. Arbeitsamt Nagold.

Bekanntmachung

Unsere Obstanbahnstellen sind eröffnet. Annahmetage sind jeweils für Obst- und Kernobst der Dienstag für Zwetschgen der Dienstag und Donnerstag. Fallobst wird einmalig am Dienstag, den 5. Sept. 1944 angenommen.

Württ. Obst- und Gemüse-Wirtschaft G.m.b.H. Bezirksabgabestelle Horb.

Zum April und Oktober werden Krankenpflegerinnen

des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern im Amt für Volkswohlfahrt der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern der NSDF. In den Krankenpflegeschulen der Süddeutschen bzw. Kreis-Krankenpfleger Stuttgart-Bad Cannstatt, Hellbronn a. N., Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Tübingen, Ulm a. D. und der Universitätsklinik Tübingen aufgenommen. Zweijährige fachliche Ausbildung mit staatlicher Abschlußprüfung. Aufnahmetermin 18-35 Jahre. Voraussetzung: Gute, abgeschlossene Schulbildung, charakteristische Eignung und hauswirtschaftliche Kenntnisse. Für Mädchen unter 18 Jahren erfolgt Eintrag als Vorschülerin oder zunächst 3 monatliche Ausbildung als Schwesterhelferin.

Ankunft erteilt: NS-Reichsbund Deutscher Schwestern, Gaudenzstraße Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart-N. Gartenstr. 30, Fernsprecher 67.806.

Zwei Schriften:

Feind wirft Brandbomben!

Wir werden damit fertig!

Preis 50 Pfg.

Selbsthilfe vor und nach Bombenschäden

Preis 20 Pfg.

sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Suche für meine 16jährige Tochter, welche das Landjahr hinter sich hat

Stelle

in Haushalt oder Geschäft.

Schriftl. Angebote unter S. T. 130 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Es gibt jetzt mehr



davon ist ein Teil für den Winter bestimmt und den legt man zweckmäßig in Garantol!

In Garantol halten sich Eier über 1 Jahr!



Warte Dir vor allen Dingen, sparen sollst Du mit Tennis Klängen. Das Sparen wird dadurch erreicht, indem man die Klänge nach Gebrauch, an der Mitte zur Sonne trocknet.

Der Pillenhamster ist eine zweibeinige Aart des bekannten Tieres, welches größere Vorräte zusammenträgt. Der Pillenhamster kauft und hamstert Pillen und andere Arzneimittel, wo er nur kann. Man könnte sie vielleicht doch mal gebrauchen! Pillenhamster und Kohlenklaus sind eng befreundet. Auch ihm sollte man sein Handwerk legen, dann würden die viel gefragten und geschätzten Arzneimittel der Firma E. Scheurich, Chem. Pharmaz. Fabrik, Hirschberg/Schles., einer größeren Anzahl wirklich Kranker zugute kommen.

Kirchliche Nachrichten
13. Sonntag nach Trinit., 1/2 10 Uhr Gottesdienst (Dekan Pregar), 14 Uhr Beerdigung. Dienstag 20 15 Uhr Bibelabend für Männer.

Altensteig-Dorf: Gottesdienst 9 Uhr. Bernsch: Gottesdienst 1/2 11 Uhr oder 14 Uhr.

Spielberg: 9 Uhr Gottesdienst, 1/2 11 Uhr Kinderkirche. Egenhausen: 10 Uhr Kinderkirche, 14 Uhr Trauergottesdienst Gg. Bernner. Böfingen: 1/2 11 Uhr Gottesdft. Wehlingen: 9 Uhr Gottesdienst. Oberschwandorf: 1/2 11 Uhr Gottesdienst.

Methodistengemeinde Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt, 11 Uhr S. Schule. Mittwoch, 20 1/2 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Kath. Gottesdienst Sonntag, 3. Sept.: 17 Uhr.

Todes-Anzeige. **Altensteig, 1. Sept. 1944.**
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester
Lore
nach langem und mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefer Trauer:
Die Eltern: Philipp Schleich und Frau Kathrine geb. Welker und Geschwister, sowie alle Anverwandten.
Beerdigung Sonntag, 14 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Reumiller, 20. Aug. 1944.
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters
Johannes Bayer
für die Trostorte des Herrn Pfarrer Reiz und den Gesang des Kirchenchors sagen herzlichsten Dank
Familie Bayer.

Farbiges Carbolinum
in verschiedenen Farbtönen für äußere Holzanstiche jeder Art, sowie Leuchtstoffe für Luftschutzräume etc. wieder zu haben im
Farbenhaus Karl Ungerer, Nagold, Telefon Nr. 404.
Ferner Maschinenöle und Fette für industrielle und landwirtschaftliche Maschinen, Wagnersil, Lederfett, Sulfett, Baumwachs u. s. w.

Generalfeldmarschall Rommel:
Infanterie greift an
Preis RM 5.—
ist wieder eingetroffen in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Bettfedern

gegen Bezugschein an Endverbraucher. „Ergo“ G. m. b. H., Libuski bei Prag.

Für intelligenten, kräftigen jungen Mann mit guter Schulbildung u. Zeugnissen ist in unserem Hause eine

kaufm. Lehrstelle

für sofort oder Herbst frei.

Karl Henbler senior
Eisenhandlung, Altensteig

Tausche

1 Paar neuwertige Fr.-Arbeitschuhe, Größe 39 gegen gleichwertige Sporthalbschuhe, Größe 37-38.
Zu erf. in der Geschäftsstelle

Bessapan — ein rarer Film!

Es lohnt sich, diesen Film, den selten, für Seltenheiten aufzusparen. Ist Väterchen bei den Soldaten? Ihm wird man so viel Freude machen mit einem Bild, gar wohl geraten, auf dem die Kinder herzlich lachen!

Habe einen schönen, 15 Ztr. schweren

Zugochsen

zu verkaufen
Ernst Waldbach, Salsberg
Kreis Freudenstadt

Zwei kleine

Maulesel

zu vermitteln. Nachungen sofort an Fahrereitschaftsleiter Calw.

Zwei

Läufer Schweine

verkauft
Fritz Haub, Etmannsweller

Verkauf

Läufer Schwein

Karl Waldbach
Etmannsweller

Vertausche

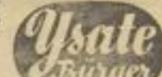
junge Milchziege gegen ein stärkeres Läufer Schwein.
Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



... und die erst abends einkaufen können? Auch sie wollen von den knappen, aber markenfremden Nahrungsmitteln, wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel, etwas bekommen. Deshalb sollten alle, die tagsüber einkaufen können, nicht zu viel verlangen, damit dem Kaufmann eine gerechte Verteilung möglich ist. Kameradschaft geht über alles und hilft allen, die für den Sieg arbeiten.



Kaltgestellt - und wohl verschlossen lassen sich Fertigarzneien meist lange aufbewahren und bei Bedarf wieder verwenden, z. B. die bekannten, aus frischen Heilpflanzen gewonnenen



Die Kohlenklaus-Garde
Mein Freund, dir sei's hiermit gesagt - die Kohlenklausgarde tagt - versteckt sucht sie dich zu umgarnen - drum laß dich dringend vor ihr warnen - spär Kohle, Licht und Arznei - dann tritt sie ihrer Macht verheißend - Fühst du gesundheitlich dich wohl - dann Freund, spaz auch das CHINOSOL - doch wenn erkrankt dein Nachbar ist - so laß auch du gefährdet bist - dann ist es Zeit, denn schütz dich wohl - und gurgel brav mit CHINOSOL.



Ein eigenes Haus

Jetzt durch steuerbegünstigten Bauplan planmäßig vorbereitete! Warum soll ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bauherren mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Katalog W von Deutschland größter Bauplanfirma

GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg



Vertrauen!
ARZNEIMITTEL

Nur gekeimtes Saatgut sichert gesunde Ernte. Gute Ernte sind aber ein Strich durch die Rechnung unserer Feinde. Das Beizen ist deshalb eine kriegswichtige Maßnahme. Die Universal-Saatbeizen



Abavit schützen die Ernte gegen Krankheiten, somit gegen Mindererträge.



SPORTKLEIDUNG
UND REGEN waren einmal Feinde, heute kann man auch nachträglich jede Kleidung regensicher machen durch



Kein Handwaschbecken ohne VIM-Dose
Diese Parole - in Haushalt und Betrieb befolgt - streckt unsere Seifenkarte. Denn das Universal-Putzmittel VIM von Sunlicht enthält seifenartige Bestandteile und macht auch stark verschmutzte Arbeits-hände im Nu sauber.



Krankheit keine Privatsache
Jeder Kranke ist eine Lücke in der Konfront der Heimat offen. Der Wille zur schnellen Genesung ist deshalb Pflicht, er muß die Kunst der Kräfte und die Wirkung bewährter Arzneimittel unterstützen.



ASTA ARZNEIMITTEL



BOHNEN
sollte jeder Haushalt als Winter-Vorrat für den Winter „einwecken“, d. h. nach dem WECK-Verfahren in WECK-Gläsern einkochen. Mit den „eingeweckten“ Vorräten kann die Hausfrau gerade jetzt im Krieg viel Abwechslung in den Köcheln bringen. Man sollte sich beim „Einwecken“ immer genau an die Vorschriften. Unsere „Kleine Lehr-anweisung“ mit genauen Anweisungen und vielen Rezepten wird kostenlos abgegeben von allen WECK-Verkaufsstellen oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebtes Auszüge direkt von der Lehr- und Vorratshilfe & WECK & Co., © Dillingen (Bad).



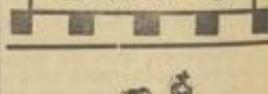
FIMMER
FÜR WEISS-GROB UND BUNTWASCHE



„Ungenießbar!“
Klagen die Motten. „In die Kleider, Strümpfe, Hemden, Jacken, Hand-schuhe - soweit sie aus Wolle sind - kann man auf einmal nicht die kleinste Mottenlöcher mehr ein-fressen! Wie kommt das her? - Ja, ihr Motten, heute machen eben die Hausfrauen ihre waschbaren Wollstücken mottenresistent und schützen sie ebenfalls weitgehend vor Schimmel und Stockflecken durch



MOVIN-MOTTENSALZ
Gegen Hagelschäden schützt die Hagelversicherung. Ebenso notwendig ist auch der Schutz gegen Getreidekrankheiten und Vogelzehr. Diesen gewährt die Saatgutbeizung mit Carosol unter Beifügung von Morkil. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.



ATA spart Seife!
Nach jeder Hausarbeit genügt ein wenig ATA - allein oder mit etwas Seife - um selbst die schmutzigsten Hände tadellos zu säubern.

Morgestellt in den Persil-Werken

Bilder von Altensteig und Bernsch
sind zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig
Papierhandlung und Bürobedarf